

Mittwoch, den 18. Juni 1919

Lodzer

Einzelverkaufspreis 25 Pf.

Freie Presse

Anzeigenpreis: Die siebengepaßte Nonpareilleiste 20 Pf. — Ausland 50 Pf.
Die viergepaßte Reklame-Peltzliste 2 Mf. — Für Blatzvorläufer Sondertarif
Anzeigennahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet
in Lódz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 6.— Mark,
bei Postversand Mf. 1,75 bzw. Mf. 7.—

Nr. 155

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lódz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Die „Lodzer Freie Presse“ ist die billigste Zeitung am Platze. Helft sie verbreiten!

Der veränderte Friedens- Vertrag.

Ogleich in den letzten beiden Tagen Pariser Meldungen mit Nachdruck hervorhoben, daß der Versailler Friedensvertrag in seinen hauptsächlichsten Punkten nicht abgeändert werden würde, muß man annehmen, daß dennoch Änderungen vorgenommen worden sind. Denn wie sollte man sich die scharfen französischen Angriffe gegen England und Amerika erklären, die das „Echo de Paris“ erhebt. In einem Leitartikel dieses Blattes, heißt es „Ein entscheidender Tag“, richtet Berlinak, der in Beziehungen zu Pichon steht, heftige Angriffe gegen England und Amerika.

Es ist kein Zweifel mehr möglich, heißt es darin, die Weltführer Englands und Amerikas haben den Besluß gefasst, den am 7. Mai vorgelegten Friedensvertrag zu vernichten und ihn durch ein Dokument zu ersetzen, das in wesentlichen Kapiteln so gut wie alles auf den Kopf stellt. Lloyd George kehrt zur Demagogie zurück, die den größten Teil seiner Laufbahn bezeichnet hat. Wieder einmal versucht man uns dazu zu bringen, den gesamten Inhalt der 14 Punkte anzunehmen. Unsere amerikanischen Freunde folgen dieser Bewegung. Plebisit im polnischen Grenzgebiet, Schadensgummachungen, Zulassung Deutschlands zum Völkerbunde, Abrüstung, die nicht nur Deutschland allein, sondern allen Mächten ohne Unterschied auferlegt wird, eventuell auch noch Abschaffung der wirtschaftlichen Überwachung Deutschlands, Schutz der deutschen Minderheiten in Elsaß-Lothringen und in den von Deutschland abgetrennten Ländern durch den Völkerbund, dies sind die Änderungen, die sie ankündigen. Der Völkerbund, der als Allianz geplant war, soll vor einem Völkerbunde verschwinden, der eine internationale Regierung ins Auge fasst. Sieger und besiegte, Unschuldige und Schuldige werden gleich behandelt, wohlerstanden, mit Ausnahme von Amerika und England, denen Beherrschung des Meeres und wirtschaftliche Sprungkraft besonderer Schutz und, um es herauszusagen, die Allmacht sichern.

Auch aus Meldungen der Polnischen Telegraphen-Agentur, die uns gestern nachmittag zugangen sind, geht hervor, daß einige Änderungen im Vertrage vorgenommen worden sind.

Das Wiener Korrespondenzbüro meldet aus Paris: Eine der wichtigsten Änderungen des Friedensvertrages ist, daß die Summe, welche die Deutschen als Abzahlung auf die Gesamtentschädigungssumme zu entrichten haben werden, auf 100 Milliarden in Gold oder 125 Milliarden Frank festgesetzt worden ist. Der Zahlungszeitpunkt ist keiner Änderung unterworfen worden. Den Deutschen ist das Recht zugesprochen worden, im Laufe von 4 Monaten Fahrt zu den verheerten Gebieten zwecks Feststellung des Umlangs der Zerstörungen und Festsetzung der Kosten des Wiederaufbaues zu entsenden.

Bezüglich der allgemeinen Abrüstung wird die Antwort der Entente eine Bestimmung enthalten, wonach in dieser Frage noch besondere Verhandlungen gespielen werden. Die Bestimmung über die Besetzung des rechten Rheinufers durch die alliierten Truppen ist fallen gelassen und die Militärverwaltung in eine zivile umgewandelt worden.

Die Bestimmung des Friedensvertrages, wonach das Saarbecken nach 15 Jahren an Frankreich angegliedert werden sollte, falls die Deutschen nicht in der Lage wären, die dortigen Kohlengruben auszuladen, ist bei der Revision des Friedensvertrages gestrichen worden.

Die Bedeutzeit.

Paris, 17. Juni. (P. A. T.)

„Petit Journal“ schreibt, daß den Deutschen eigentlich nur 48 Stunden Bedenkzeit zur Antwort übrig bleiben werden. Nach Ablauf dieses Termins folgen 3 Tage zur Kündigung des Waffenstillstandes. Falls die deutsche Delegation keine Antwort darauf gibt, daß sie sich mit der Annahme des Friedensvertrages endgültig einverstanden erklärt, tritt der Waffenstillstand automatisch außer Kraft und es beginnen sofort die Feindseligkeiten.

Deutschland wird es verboten sein, im Laufe des festgesetzten Termins irgend welche Gegenworschläge zu machen. Der „Tempo“ meldet, daß die Übereinkunft der Antwort auf die Gegenworschläge keinen feierlichen Charakter hatte. Die endgültige Frist zur Abgabe einer Antwort an die Entente läuft Sonnabend, den 21. d. M., nachmittags ab. Vorgerufen ist eine tägige Frist zur Kündigung des Waffenstillstandes. Die Feierlichkeit der Unterzeichnung des Friedensvertrages im Falle der Annahme des letzteren durch die Deutschen findet Montag oder Dienstag in der Galerie „De Glace“ im Versailler Schloß in Anwesenheit aller Bevollmächtigten der alliierten und verbündeten Mächte statt.

Für den Fall der Ablehnung.

Nauen, 17. Juni. (P. A. T.)

Die „Frankf. Blg.“ meldet auf der Grundlage von Gerüchten, daß sowohl im Falle der Unterzeichnung wie der Nichtunterzeichnung des Friedensvertrages man in Berlin mit Unruhen rechnen könne, woran die Reaktion interessiert ist. Es seien in Deutschland auch Bestrebungen hinsichtlich der Schaffung einer Militärdiktatur zu erwarten. Diese Gerüchte werden von den unabhängigen Sozialisten verbreitet, die noch einmal in die Offenlichkeit treten wollen.

Lyon, 17. Juni. (P. A. T.)

Falls die Deutschen den Friedensvertrag nicht unterschreiben, rücken die Belgier in einer Stärke von 6 Divisionen vor. Am rechten Flügel folgt die englische Armee. Am ersten Tag befreien die Engländer Eissen, sodann Minden und Münster, während die Belgier in das westfälische Gebiet einmarschieren. Die französische Armee marschiert über Koblenz und Mainz auf Frankfurt a. M. und besetzt das ganze Gebiet bis zur tschechischen Grenze. Dieser Marsch würde 10 Tage dauern. Auf diese Weise kommt die Verbindung der Koalitionsarmee mit der tschechischen Armee zu stande und Süddeutschland wird dann von Preußen abgeschnitten sein. Gleichzeitig rücken die polnischen und tschechischen Truppen in Oberfranken ein. Deutschland würde also in kürzester Zeit vor einem Zusammenbruch stehen. Die Tatsache, daß die Deutschen keine Marine mehr besitzen, erleichtert eine scharfe Blockade aller deutschen Häfen. Auf diese Weise werden die Deutschen sehr schnell lahmgelegt werden.

Graf Brodorffs Reise nach Weimar.

Lyon, 17. Juni. (P. A. T.)

Graf Brodorff-Ranckau reiste gestern 10 Uhr abends mit 70 Mitgliedern der deutschen Friedensdelegation nach Weimar ab. In Berlin verbleiben noch ungefähr 100 Mitglieder der Delegation. Professor Le Bourgeois wird die Deutschen bis Köln begleiten, von wo er mit den Delegierten nach der abgelaufenen Frist zurückkehren wird.

Neue Unruhen in Wien.

Wien, 17. Juni.

Die am vorigestrigen Sonntag stattgefundenen Versammlungen der Kommunisten haben in der ganzen Stadt zu Unruhen geführt. Nachmittags fanden erste Straßenkämpfe statt. Die Polizei, die den Ausbruch der Unruhen vorausahnte, hatte schon vorher 150 Kommunisten verhaftet, was Erbitterung bei der Menge hervorrief. Sie zog vor die Regierung- und das Parlamentsgebäude und entsendete eine aus 20 Personen bestehende Deputation, die die Freilassung der Verhafteten verlangte. Inzwischen fiel ein Schuß, worauf eine stürkere Schießerei

einsetzte. Nach einer Version soll es 11 Tote und 18 Verwundete geben haben, nach einer anderen Version — 30 Tote. Die Inhaftierten wurden später in Freiheit gesetzt.

Wien, 17. Juni. (P. A. T.)

Das Korrespondenzbüro meldet: Vorgestern erlagen weitere 4 Personen, die während der vorwöchigen Unruhen verletzt wurden, ihren Verwundungen.

Wien, 17. Juni. (P. A. T.)

Nach endgültiger Feststellung sind bei den Straßenkämpfen am Sonntag 14 Personen getötet und 100 verwundet worden. Die Blätter melden, daß die ungarische Gesandtschaft in Wien zahlreiche Beamte bestochen wollte, indem sie bis zu 100 000 Kronen bot.

Die Forderungen der Sudetendeutschen.

Wien, 17. Juni. (P. A. T.)

Aus Saint-Germain wird unter dem 15. d. f. gemeldet: Kanzler Rennier überwandte der Friedenskommission eine Rolle mit einer Denkschrift der Sudetendeutschen, die ihre Rechte auf der Grundlage der Selbstbestimmung anstreben.

Der erste Rätekongress in Ungarn.

Prag, 17. Juni. (P. A. T.)

Aus Budapest wird gemeldet: Im Parlamentsgebäude in Budapest fand Sonntag der erste Landeskongress der ungarischen Räte statt. Auf Antrag des Budapester Arbeiterkongresses wurde Lenin zum Ehrenpräsident gewählt. Verhandelt wurde über die ausländische Lage, die Kriegsereignisse, die Sozialisationsfragen und die Frage der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln.

Der tschechisch-ungarische Krieg.

Prag, 17. Juni. (P. A. T.)

„Venkov“ veröffentlicht einen Aufruf, den die ungarischen Flieger an der slowakischen Front niederschlagen und der sich an die tschechischen Soldaten wendet. Der Aufruf weist auf die Fortschritte der Diktatur des Proletariats in Ungarn hin und prophezeit die Entstehung von Räteregierungen in allen europäischen Ländern. Alle tschechischen Soldaten werden aufgefordert, auf die Seite der Ungarn zu treten. Der Aufruf trägt die Unterschriften des tschechischen und slowakischen Revolutionsausschusses in Ungarn.

Prag, 17. Juni. (P. A. T.)

Das tschechoslowakische Pressebüro veröffentlicht folgenden Bericht vom 15. d. M. von der tschechischen Front: Im allgemeinen ist die Lage unverändert. Im Abschnitt der Gruppe des Generals Hennoque ist die Tätigkeit des Gegners bedeutend abgeschwächt. An der ganzen Front Vorpostenkämpfe. Unsere Abteilungen eroberten mit großer Tapferkeit Nez-Uj-Palu. Die Truppen des Generals Mittelhäuser rückten etwas vor. Hartnäckige Kämpfe finden bei Kuert statt, wo der Feind starke Widerstand leistet.

Ein deutschböhmisches Bataillon gegen Troppau.

Mährisch-Ostrau, 17. Juni. (P. A. T.)

Das tschechoslowakische Pressebüro meldet aus Troppau: An der preußischen Grenze, in der Nähe von Nendorf, steht ein österreichisches Bataillon, welches sich aus ins Ausland geflüchteten Deutschböhmern zusammenstellt und Troppau von den Tschechen besetzen will.

Die verlängerte Frist für die Österreicher.

Paris, 16. Juni. (P. A. T.)

Havas, „New-York Herald“ meldet, daß der Rat der Fünf eine schlanke Redigierung des Friedensvertrages anstreben werde, damit dieser noch vor der Abreise Wilsons endgültig festgelegt werde. Deren Österreichern eingeräumte 15 tägige Termine zur Durchsicht der Delegierten überreichten Teile des Friedensvertrags gehen seinem Ende entgegen. Der österreichischen Delegation wird jedoch der Termin um 1 bis 2 Wochen verlängert werden. Auf diese Weise wird

Ogloszenie.

Państwowy Zarząd Skarbowy dla m. Łodzi i Okręgu Łódzkiego zawiadamia, że z powodu wydania przez Władze Polskie nowych marek stemplowych wszelkie znaczki stemplowe z czasów b. Okupacji Niemieckiej stają się bezwartościowe. Podania i dokumenty zaopatrzone tymi znaczkami stemplowymi uważa się za nieostemplowane.

Prezes:
PILCER.

den österreichischen Delegierten die Möglichkeit gegeben werden, sofort über den ganzen Vertrag eine Antwort zu geben.

Ein internationaler Generalstreit?

Der Generalsekretär der italienischen sozialistischen Partei Bazzati richtete einen Aufruf an alle Genossen Italiens mit der Einladung, sich bereit zu halten für die zwischen den englischen, französischen und italienischen Parteigenossen in Rom und Mailand fürlich verabredete gleichzeitige internationale Aktion, welche die europäische kapitalistische und militaristische Aktion hindern soll, die großen proletarischen und sozialen Republiken zu erwürgen. Der Aufruf weist auf die günstigen Anzeichen hin, welche den Erfolg eines gleichzeitigen Generalstreits in England, Frankreich und Italien verbürgen. Der freiheits- und arbeiterfeindlichen Politik von Versailles müsse halt geboten werden. Die Leitung der sozialistischen Partei Italiens hofft, daß die Kundgebung des italienischen Proletariats einen noch nie gesehenen Umfang erreichen und von durchschlagendem Erfolge sein wird. Der umfangreiche Text dieses Aufrufes wird bezeichnenderweise durch die offiziöse Stefani-Agentur weiterverbreitet.

Der Genfer Korrespondent des „Berner Tagblattes“ meldet nach übereinstimmenden Berichten, daß der Generalstreit der französischen Arbeiterschaft am 23. Juni erklärt werden soll. Die Regierung der französischen Arbeiterschaft nehmunglich zu.

Der „Matin“ teilt Neuigkeiten einer unterrichteten Persönlichkeit der Arbeitskonsöderation mit, die erklärte, daß der Generalstreit der Bergarbeiter das ganze wirtschaftliche Leben des Landes bedrohe. Die Aktion des Kartells würde nicht in dem Eintritt in den Streik bestehen, sondern in der Weigerung der Eisenbahner, der Seefahrer und der Dockarbeiter, die importierte Kohle zu verladen.

Ministerpräsident Clemenceau hat den Minister für öffentliche Arbeiten Claveille, weiter den Seinepräsidenten, den Polizeipräfekten, den Chef des Transportwesens Gassouin, den Chef des Generalstabes Alby und den Pariser Militärgouverneur Verdoulat zu einer Konferenz über die Streikbewegung eingeladen.

In der Vorstadt Courbevoie wurden nach einem Meeting, an dem mehr als 10,000 Streitende teilnahmen, zwei Wagen der nach Saint-Germain führenden Tramway mit Steinen beworfen und hierauf in Brand gestellt. Dragoner vertreuten die Menge, worauf sich keine weiteren Zwischenfälle mehr ereigneten.

Aus Berlin wird ferner gemeldet: Die große französische Streikbewegung hat nach einem Telegramm der „Zürcher Zeitung“ auf die ostfranzösischen und auf die Grenzdepartements übergegriffen. Die Arbeiter aller großen Fabriken von Savoyen und im Ain-Departement sind aufständig. „Humanité“ berichtet über die weitere Zunahme des Streiks in Südfrankreich und in den Hafenstädten. In das Industriegebiet von Südfrankreich sind Kolonialtruppen abgerückt, da die französischen Regimenter unzuverlässig sind. Eine Anzahl Streiführer ist verhaftet und kriegsgerichtlich abgeurteilt worden. Nach einer Pariser Meldung haben an den Pfingsttagen in Marseille und Lyon große Demonstrationen stattgefunden; zu deren Niederschlagung Kolonialtruppen aufgeboten worden sind.

Die Soldatendemonstrationen in Toulouse.

Das Bureau Europa Presse meldet: Die Vorgänge in Toulouse sind infolge der strengen Zensur noch immer im Dunkel gehüllt. Nachdem der "Humanité" ein längerer Bericht über die Vorgänge gestrichen worden war, bringt das Blatt jetzt eine kleine Notiz, der zu entnehmen ist, daß die Garnison von Toulouse bei den Streikdemonstrationen die sofortige Demobilisierung gefordert hat. Die Toulouser Zeitung "Midi Socialiste" bemerkt: Wenn die Soldaten durch die Straßen gezogen wären und "Hoch der Krieg! Hoch Clemenceau!" geschrien hätten, dann hätte man die Veröffentlichung des Berichtes über diese Demonstration nicht verboten. Die "Humanité" hofft, daß ihre Leser zwischen den Zeilen lesen können, um zu verstehen, was sich ereignet hat.

Paris vor einer bolschewistischen Bewegung.

Der Sonderberichterstatter der "Woss. Blg." in Versailles berichtet: Nachrichten Lyoner Blätter aus Paris lassen keinen Zweifel darüber, daß Frankreich, oder besser gesagt, Paris einer bolschewistischen Bewegung entgegen geht, ähnlich derjenigen, die Deutschland kaum überwunden hat. Es zeigen sich genau dieselben Vorgänge wie in Deutschland: die Vergewaltigung der arbeitswilligen Arbeiter durch eine kleine entschlossene Minderheit, das widerwillige Mitgehen der Gewerkschaften, die sich die Führung nicht aus der Hand nehmen lassen wollen und aus diesem Grunde die radikale Strömung sogar überlängen müssen.

Der Arbeiterbund, der bei den Streiks ganz ausgeschlossen worden war, versucht sich jetzt durch radikal klingende Drohungen an die Spitze zu stellen, es scheint aber sicher, daß die Führer, wenn die Bewegung erfolgreich sein wird, gar nichts zu sagen haben werden. Dass die französischen Blätter, mit Ausnahme der sozialistischen, die ganze Bewegung als von Deutschland angezettelt und bezahlt hinstellen, versteht sich von selbst.

Revolutionstimmung in England.

Bei einer in London auf dem Trafalgar Square abgehaltenen Versammlung der Workers Socialist Federation (sozialistische Arbeitervereinigung) die als Protestversammlung gegen den Kapitalistischen Krieg in Russland einberufen wurde, erinnerte Tom Mann an den Ausspruch Moses an die Kinder Israels, als diese ihn um Hilfe gegen seine Unterdrücker bateten. Er antwortete darauf: "Alles hängt davon ab, daß ihr geeinigt seid."

"Modernisiert Moses", rief Mann den Arbeitern zu, "und zeigt Solidarität!"

"Moses sagte ferner den Kindern Israels, daß das, was sie nicht selbst schaffen könnten, vorausgesetzt, sie versuchten es mit allen Kräften, Jeshua für sie tun werde. Es war Jeshua, der die Sabotage schuf. Sabotage heißt, sich ins Mittel legen, verhindern. Jeshua verhinderte die Feinde der Kinder Israels mit Plagen, Läusen und Heuschrecken — aber mit Narren, wie helfen unseren Feinden den Kapitalisten — und geben ihnen unsere Söhne, um für sie zu sterben! Wir haben keinen Moses. Wir müssen uns selbst retten, oder in dieser Hölle ausarten! Den Zeitpunkt, wann in England die Revolution kommt kann ich nicht bestimmen, aber lang wird es nicht mehr dauern."

Noch einige solche ihrer kapitalistischen Tendenzen und noch einige Verscharenheiten Bonar Law — und sie ist da!"

Försters Hantchen.

Roman von W. Norden.

(47. Fortsetzung.)

Gustchen erglühete wie roter Mohr. Sie wagte es gar nicht einmal, ihre Freundin anzusehen.

Das belustigte Wera nun wieder sehr.

"Werde doch nur nicht so häufig rot, Kleine! Du kannst mir's ruhig sagen, ich bin ganz gewiß und wahrhaftig nicht eiserstüttig. Oder Du wirst mir doch nicht etwa gar meinen Herzallerliebsten abwendig machen wollen?"

Ein Blick schmerzlichsten Vorwurfs traf Wera aus den braunen Augen Gustchens.

Sie nahm, wie alles, so auch die scherhaftste Anerkennung Wera's durchbar ernst.

"Wie kannst Du nur so etwas von mir denken? Erstens bist Du doch meine beste Freundin, zweitens ist er doch ein verheirateter Mann, und drittens, wo Du doch so viel schöner bist, als ich!"

Die junge Gräfin legte den Arm um die Schulter Gustchens und blickte ihr schelmisch in das Gesicht.

"Nachdem Du mir diese dreifach beruhigende Versicherung gegeben hast, kannst Du es mir ruhig sagen. Also er gefällt Dir?"

Da fasste sich Gustchen ein Herz.

"Ob er mir gefällt? Ich finde, daß er einfach herrlich ist. So einen Mann und keinen anderen möchte auch ich mal haben! Ach, es muß doch wirklich zu schön sein, verheiratet zu sein!" seufzte sie aus tiefer Brust. "Wenn man jemand so recht innig liebt und man weiß, daß

Streikbewegung in Amerika.

"Daily Chronicle" meldet aus New-York: Im Zusammenhang mit der Reise des französischen Arbeitersführers Thomas nach Amerika veröffentlicht "New-York Globe" folgenden Bericht: Es besteht der Plan, in Amerika die Eisenbahn-, Hafen- und Bergarbeiter für einen Generalstreik zu gewinnen. Diese Kategorien umfassen insgesamt drei Millionen Arbeiter. Durch deren Streik würden die Truppenbewegungen im ganzen Lande stillgelegt. Smillie, Präsident der englischen Minenarbeiterorganisation, wird für die nächste Zeit gleichfalls in New-York erwarten, wo er mit den Bergarbeitern verhandeln soll. Wahrscheinlich werden die amerikanischen Verbände der Eisenbahngestellten mit dem Antrag auf einen Generalstreik einverstanden sein.

Reichstag.

61. Sitzung. 16. Juni.

(Schluß des Berichts).

Abg. Grabitschi macht Einwendungen gegen die Ausführungen des Abg. Witos und behauptet, das Gesamtziel könne in landwirtschaftlicher Beziehung die eigenen Bedürfnisse befriedigen und alle Maßnahmen müßten diese Richtung verfolgen. So auf weiteres wird Polen Kriegsgefangenen ausgesetzt sein und daher gilt es, dafür zu sorgen, daß Polen genügende Getreidevorräte besitzt. Würde aber ein Maximum von 60 bis 300 Morgen festgesetzt werden, so bliebe für die Vorwerke, welche die Städte mit Lebensmitteln versorgen sollen, wenig Land übrig. Nicht einmal die Bevölkerung der nichtsländischen Bevölkerung würde in solchem Falle gesiechen sein. In seinem Schlusssatz sagt Redner: Wir dürfen die Agrarreform nicht durch die Mehrheit einzelner Stimmen durchführen, sondern der Welt zeigen, daß wir in dieser wichtigen Frage über jedes Partei stehen.

Abg. Dassaniowski erklärt, daß die Geschichte der wirtschaftlichen Entwicklung der Welt zeigt, daß die Agrarreform sich in einem kleinen Weltstück nicht durchführen läßt, ohne daß man in Betracht zieht, was im übrigen Europa vorgeht. Das richtige Lösungswort ist, daß das Land Eigentum des Volkes werde. Im Namen dieses Lösungsworts ließe sich die Schlachter oder die Geistlichkeit entziehen. Eine der Gründe der notwendigen Verstaatlichung der Güter aus toter Hand ist der Mangel an professioneller Vorbereitung zur Landarbeit der Geistlichen, Mönche und Nonnen. Verstaatlicht müßten ferner auch die Wälder werden, die sich in einem sehr verroherten Zustande befinden. Das Kongresspolen steht in Bezug auf die Wälder an 16. Stelle in Europa. Polen ist auch nicht genügend bewaldet. Nur der Staat ist imstande, eine rationnelle Ausbeutung der Wälder durchzuführen. Auch die Frage der Servituten kann nur der Staat erledigen. Der Wald ist nicht Eigentum eines Geschlechts, sondern mehrerer Geschlechter. Die Staatswälder sind seitens besser bewirtschaftet als die privaten.

Wir wollen den Landlosen und Landarmen Land geben, wir wollen einen Arbeitsschutz und eine zielbewußte Staatsfürsorge organisieren. Wir hoffen dadurch eine Erhöhung der Produktion und sind der Ansicht, daß das Dorf einige Millionen Arbeitskräfte der städtischen Industrie senden werde. Die Industrie muß sich entwickeln, beleben, um die Lasten des Staates tragen zu können. Die Güter "aus toter Hand" sowie die Wälder sind zur Verstaatlichung reif.

Abg. Pielarski begründet die Notwendigkeit einer weitgehenden Reform. Die endgültige Lösung der Agrarfrage kann nur durch die Nationalisierung des Landbesitzes erfolgen. Gegen-

wärzig jedoch mit Rücksicht auf die Unabhängigkeit des Bauers zum Lande wird er die auf privatem Grundbesitz gestützte Agrarreform mit dem Vorbehalt befürworten, daß von jedem Land, das im Besitz des Staates verbleibt, 20 p.C. auf Kooperativen entfallen, die durch den Staat geleitet werden. Die Güter von hoher Kultur sollen vorderhand nicht parzelliert werden, damit die Städte und Arbeiter versorgt werden. Die Wälder müssen verstaatlicht werden.

Den einzelnen Kommissionen werden hierauf mehrere Dringlichkeitsanträge überwiesen. Unter anderen wird die Dringlichkeit des Antrags des Abg. Geissl. Pojciech, bet. die Verfolgung der Polen in Oberschlesien, angenommen.

Sodann wird die Sitzung geschlossen.

Bon der Lodzer Industrie. Vor kurzem ist in Lodz ein Fabrikantentreff nach amerikanischem Muster ins Leben gerufen worden, dem die größten Firmen angehören. Wie wir erfahren, haben die im Ausland weilenden Vertreter der Firma Poznański die Lodzer Trutigefellschaft zur Zustandekommen ihrer Fabriken aufgefordert. Man kann daraus schließen, daß diese wohl bald in Betrieb gesetzt werden.

Schokolade und Kakao im Nebenfluss — Kartoffeln fehlen weiter. In Warschau treffen ausgesetzte die verschiedenartigsten aus dem Ausland eingeführten Waren ein. Teilweise sind es Erzeugnisse von großer Wichtigkeit, wie Wäschleinen, das aus England, Italien und der Schweiz stammt; zum Teil sind es Waren, die man wohl entlocken kann, wie Schokolade, Kakao, Dörrrost, Reis, Sardinen, Speiseöl, für welche jedoch gleichfalls große Nachfrage vorhanden ist. Außerdem trifft viel Manufakturware aus Frankreich ein. Dies hat zur Folge, daß die Preise dieser Waren fallen. Wie der "L. W." schreibt, sind wir jetzt mit Schokolade aus der Schweiz und Frankreich besser versorgt, als vor dem Kriege. Vor einigen Wochen kostete ein Kilo Schokolade im Kleinhandel noch 180 M.; lebhends verkaufte eine schweizer Gesellschaft fast für eine Million Mark Schokolade zum Preis von 70 M. für das Kilo. Im Kleinhandel wird das Kilo dieser Schokolade für 80 M. verkauft; 100 Gramm kosten 8 M. Es ist anzunehmen, daß der Preis der Schokolade noch mehr fallen wird. So hat eine der großen Pariser Firmen die Abgabe von Schokolade im Kleinhandel mit 28,80 M. und von Kakao mit 20 M. für das Pfund zugesagt. Eine Warschauer Firma erwartet in nächster Zeit eine Sendung Schokolade und Kakao aus Frankreich; sie wird ein Kilo Schokolade für 50 M., ein Pfund für 20 M. verkaufen können. Kakao wird zu demselben Preis erhöhtlich sein. Gleichzeitig sinken die Preise des Parfüms, Puders, der Haarfärbemittel und der Seife.

Anmerkung der Schriftleitung der "Lodzer Freie Presse": Schade, daß nicht auch die Preise der Lebensmittel und Waren des täglichen Gebrauchs sinken. Es ist ein Jammer, daß Mehl, Kartoffeln, Kohlen, Waschseife usw. nicht auch aus Frankreich oder Amerika eingeführt werden können; sie würden dann sicher billiger sein als jetzt.

Der Präsident der Stadt Lodz, Alexis Rzewski, hat sich für mehrere Tage in Dienstangelegenheiten nach Warschau begeben.

Schlussfeier. Gestern um 3½ Uhr nachmittags fand die feierliche Schlussfeier in der katholischen Handelschule der Gesellschaft zur Verbreitung von Handelswissenschaften (Dlugasch. 45) statt. In dem schön geschmückten Saale versammelten sich die Mitglieder des Bormundschaftsrats und des pädagogischen Konzils sowie die Jünglinge mit ihren Eltern. Den Bericht über das Schuljahr 1918/19 verfaßt die Sekretärin des pädagogischen Konzils, Frau Ostecka. Wir entnehmen ihm, daß folgende Schüler den vollen Lehrgang der Schule beendet haben: Antoni Chmielewski, Leon Chodakowski, Bernard Fejerman, Josef Gottheiner, Firmin Kozminski, Stanislaus Pietarski, Kazimir Przybylski, Israel Rosenberg, Kazimir Schulz, Wolf Schwarzbard, Markus Winograd, Stefan Wojtowksi und Julian Zimnowoda. Nach Verlesung des Berichts hielt der Direktor der Anstalt Tulin eine Ansprache, in der er die Entstehung der Schule erwähnte und den Absolventen herzliche Abschiedsworte mit auf den Lebensweg gab. Im Namen der Absolventen sprach Kozminski seinen und seiner Kollegen Dank aus. Im Namen der Lehrer sprach Herr Kulejowski. Die Lehranstalt wurde auf Beschuß des Unterrichtsministeriums aus einer katholischen in eine katholische umgewandelt.

Klara Gnauk. sie doch mehr zur Verzierung. Der kam auch nicht losgehen!"

Eine weitere halbe Stunde verging, und Wera wurde immer ängstlicher.

Als aber gar die Tischzeit herankam und Artur noch immer nicht zu Hause war, kannte ihre Angst keine Grenzen mehr.

Jetzt konnte nur noch ein Unglück geschehen sein. Daß Artur sie im anderen Falle so lange warten ließ, zumal man Besuch hatte, war völlig ausgeschlossen.

Die Tränen rieselten über ihr Gesichtchen, das eben noch so froh glänzte, sie rang verzweiflungsvoll die Hände und sandte Diener aus, damit sie den Grafen suchten.

Sie kannte das Revier, in welchem Artur heute jagte, als aber die Sendlinge nach einer Stunde zurückkehrten, während welcher Gustchen die Mühe gehabt hatte, Wera zu beruhigen, war diese noch ratloser als vorher.

Man hatte von dem Grafen keine Spur gefunden, und auch in dem Dorfe Lindenholz, wo sie Nachfrage nach ihm gehalten, hatte man ihn nicht gesehen.

"O mein Gott, er ist tot, — ich ahne es! O, welch ein Unglück!" schluchzte Wera und zog Gustchen in die Arme. "O, Du mein armes liebes Gustchen, daß Du gleich am ersten Tage Deines Hierseins so schreckliche Dinge erleben mußt! Ach, ach, ich weiß nicht, was ich tun soll!"

"Es wird nicht gleich so schlimm sein, Wera," tröstete Gustchen. "Man muß nicht immer gleich an das Aergste denken. Vielleicht hat sich Dein Mann im Walde wo verirrt. Hatt Ihr keine Hunde, mit denen Ihr seine Spur juchen könntet?" Fortsetzung folgt.

kurzem verkannt, dem erfahren, der der Haft zur bald in

fluh — barschau aus. Teil- Wichtig- sta- sind es in, wie ardinie- te Nach- stt viel Dies hat fallen. steht mit h besser Wochen ei noch Ge- hokolade- lo. Im lade für M. Es hokolade großen abe im ltau mit der Bar- eit eine kreich- M. ein Kafao Gleich- Buders.

„Lodzer auch die es täg- hammer, iste usw. einge- i sicher

Alexis Dienstan-

Uhr in der zur Ver- str. 45) ale ver- ordmungs sowie icht über elretärin a. Wir in vollen Antoni d. Fefer- skii. Se- Kazimir Schulz. Stefan ach Ver- Anstalt aufstehung en herz- beg gab. ominuski Im Na- li. Die errichts- ie Elas-

nn auch id Wera id Arthur re Angst geschehen so lange at völlig chen, das ring ver- ner aus,

i Artur ch einer Justischen gen, war spur ge- fesen, wo man ihn ohne es! und zog armes en Tage erleben ich tun

Wera, "er gleich Dein re keine unter?" folgt.

ige Handelschule umgewandelt. Bei der Schule befindet eine Schülerelbsthilfe. Es wurden Unterstützungen in der Höhe bis zu 50 M. gewährt. Die Elbsthilfe besitzt einen Laden und ein Antiquariat. Nach der Schlusseier fand ein Künstlerabend statt, dessen Programm aus Gefangen-Deklamationen und Aufführung eines Theaterstückes bestand.

Herrenausflug. Am Donnerstag, den 19. Juni, veranstaltet der Kirchen-Gesangverein der St. Johannisgemeinde einen Herrenausflug nach dem Waldes des Herrn Theodor Steigert in Ruda. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen. Im Falle ungünstiger Witterung wird der Ausflug auf den nächsten Sonntag, den 22. Juni, verlegt. Die Abfahrt mit der Rudaer Fernbahn findet um 8 Uhr morgens statt.

Der Gesangverein „Aeol“ veranstaltet morgen Donnerstag einen Ausflug seiner Mitglieder nach Rogi. Versammlungsort: Helenenhof, um 9 Uhr vormittags.

Die alten Stempelmarken sind ungültig. Die staatliche Finanzabteilung für die Stadt und den Kreis Lodz gibt bekannt, daß die polnische Behörden neue Stempelmarken herausgegeben haben und aus diesem Grunde alle Stempelzeichen der früheren deutschen Okkupationsbehörden ihre Gültigkeit verloren haben. Gegenstände und Dokumente, die mit solchen Stempelmarken versehen sind, werden als ungestempelt betrachtet werden.

Fälschung Stempelmarken. In letzter Zeit wurden in Lodz falsche Stempelmarken in Umlauf gesetzt. Die Kriminalpolizei leitete eine Untersuchung ein, um die Urheber der Fälschung festzustellen. Vorgestern wurde bei dem Rechtskonsulenten A. B. eine große Menge solcher Stempelmarken vorgefunden. B. sagte aus, daß er sie in Tomaszow gelaufen habe. Es wurde jedoch festgestellt, daß der angebliche Tomaszower Markenhändler den Rechtskonsulenten B. überhaupt nicht kennt. B. wurde verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis in der Mischstraße eingeliefert.

Papiergele und Bartflechte. Unter den Infektionskrankungen, die in der Gesellschaft des Krieges eine außerordentlich weite Verbreitung fanden, nimmt die lästige und nicht ungesährliche Bartflechte eine hervorragende Stelle ein. Als ihr Verbreiter kann insbesondere das Papiergele, das ja in den Kriegsjahren in so großer Menge auf den Markt geworfen wurde, angesprochen werden. Im Hamburger Arztlichen Verein zeigte nach einem Bericht der Umschau Dr. Käster Trichophyse-Pilze, die Erreger der Bartflechte, die er aus Papiergele gezüchtet hatte. Er hat 130 Papiergele untersucht und in 26 Fällen verdächtige Pilze gefunden. Durch eine Selbstimpfung konnte er den sicheren Beweis erbringen, daß es sich um den Erreger der Bartflechte handelt. In Abbruch des Umstandes, daß das Papiergele als Verbreiter dieser Hautkrankheit Beihilfe leistet, wäre es angebracht, den Scheinen in dieser Hinsicht größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Insbesondere sollte man stark verschmutzte Scheine möglichst bald aus der Öffentlichkeit entfernen und die Möglichkeit bieten, daß die Kassen verschmutzte Scheine gegen saubere umtauschen. Auch durch Belehrung müßte das Publikum mehr auf die Gefahr des Papiergeles als Überträger von Infektionskrankheiten hingewiesen werden. Während Edelmetallgeld Krankheitskeime ziemlich rasch vernichtet, häufen sie auf dem Papiergele. Da immer mehr an Papiergele ist also jedesfalls weiters unhygienischer als Hartgeld. — Woher aber das letztere nehmen? Anerkennung der Schriftleitung.

Registrierung der Sportvereine. Das Ministerium für öffentliche Gesundheit fordert im „Monitor“ alle Gesellschaften, Vereine, Verbände u. s. w., deren Ziel der Sport, d. h. die Förderung der physischen Kultur ist, auf, bis zum 1. Juli dem Büro des Ministeriums (Belvedereallee, Ecke Szuhaallee) Abschriften folgender Dokumente einzuführen: der Vereinstatuten, der inneren Geschäftsordnung, der Bilanz für das verflossene Jahr, der Bericht über die Tätigkeit des Vereins, des Voranschlages des Haushaltspolts für das laufende Jahr; außerdem wird um Angabe gebeten, ob und wie der Verein seine Tätigkeit zu erweitern gedenkt. Das Ministerium für öffentliche Gesundheit fügt hinzu, daß es, wenn möglich, bereit sein wird, die Vereine materiell zu unterstützen, die zur Pflege der physischen Kultur beitragen.

Bekämpfung der Tuberkulose. Das Podzter jüdisch-amerikanische Hilfskomitee plant Tuberkulose in Pflege zu nehmen. Etwa 20 Schwindsüchtige im ersten Stadium sollen während der Sommerzeit für einen Monat im „Uzorowisko“ untergebracht werden. Für ihren Unterhalt sollen 10,000 M. monatlich verausgabt werden.

Tagung der Schornsteinfeger. Am 26., 27. und 28. Juni wird in Lodz die Zusammenkunft von Vertretern aller Schornsteinfegerinnungen in Polen stattfinden. Die Zusammenkunft wird in den Handwerkerressort, Kilińskistr. 117, tagen und soll zur Gründung eines Landesverbandes der Schornsteinfeger und zur Besserung der materiellen Lage derselben führen.

Die Kinderzählung. Die Schuldeputation bearbeitet bereits das Material der Kinderzählung. Genaue Ziffern über die Kinder im Schulalter werden der Schuldeputation im Laufe dieser Woche zur Verfügung stehen. Mit der Bear-

beitung des Materials sind 30 Personen beschäftigt.

Zählung der Nichtkatholiken. Das Ministerium des Innern forderte von dem Präfekten der Stadt Lodz und den Regierungskommissaren genaue Ziffern über die evangelische und nichtchristliche Bevölkerung ein.

Lehrer für geistig zurückgebliebene Kinder. Wir machen darauf aufmerksam, daß am Freitag, den 20. Juni, die Kurie zu Vorbereitung der Lehrer für die zu eröffnenden Schulabteilungen für geistig zurückgebliebene Kinder eröffnet werden. Der Lehrgang findet im Sitzungssaal der Stadtverordnetenversammlung statt.

Ausgehobene Versicherungen. Alle langjährigen Versicherungsverträge, auf Mobilien und Immobilien, die im Gebiet der früheren deutschen und österreichischen Okkupation von ausländischen Versicherungsgesellschaften geschlossen wurden, verlieren mit Ablauf des allmählichen Jahrestermins ihre Gültigkeit. Eine Verlängerung des Vertrages ist nach dem „Monitor“ verboten. Wenn die Einlage bereits für die ganze Zeit des Versicherungsvertrages eingezahlt worden ist, so muß sie für die übrigen Jahre bis Ablauf des Vertrages dem Versicherten zurückgezahlt werden.

Ein jüdischer Trauertag ist der heutige Mittwoch. Wie wir erfahren, werden zum Zeichen der Trauer über die jüdischen Ausschreitungen von 10—12 Uhr die jüdischen Läden in Lodz geschlossen sein. In den Synagogen werden Trauergottesdienste stattfinden. Wie wir weiter erfahren, soll dieser Trauertag in der ganzen Welt stattfinden.

Ein polnisches Bad bei Zoppot? Einer Meldung der „Tägl. Rundschau“ aus Zoppot folge, daß ein polnisches Konsortium das hart an der Zoppoter Grenze gelegene 4000 Morgen große Rittergut Kolieb von Besitzer v. Schueze für 23 Millionen Mark käuflich erworben. Da zu dem Rittergut die umfangreiche Meeresküste der Ostsee vom Menzelbach bis zum Bach von Adlershorst nördlich vor Zoppot gehört, besteht die Absicht, hier und auf Grund und Boden des Gutes ein polnisches Seebad zu errichten, um Zoppot Konkurrenz zu machen. Ein vor dem Kriege beabsichtigter Ankauf des Rittergutes durch die Stadt Zoppot hatte sich verschlagen.

Eine neuartige Grippe. Wie aus Stuttgart gemeldet wird, tritt dort eine neue eigenartige Erkrankungsform der Grippe auf. Nach Mitteilungen eines dortigen Arztes zeichnen sich die von ihm beobachteten Fälle dadurch aus, daß sie alle mit eigenständlichen Schüttungen namentlich mit Doppelsehnen begannen. Im weiteren Verlaufe kam es meist noch oder weniger zu Gehirnshüllungen. Diese Erscheinungen waren neben mäßigen Fieber die einzigen Krankheitssymptome, während die sonst bei Grippe üblichen kataresischen Veränderungen der Atmungsorgane fehlten. Die Krankheitssfälle wurden sämtlich nach kurzer Zeit geheilt. — Hoffentlich verschont diese Seuche unser Lodz!

Mizlungener Raubüberfall. Gestern um 12½ Uhr mittags wurde auf die Wohnung das Motel Glücksmann, Nowo-Cegielnia 37, ein Raubüberfall verübt. In der Wohnung befand sich zu der Zeit nur Frau Glücksmann. Es klopfte jemand an der Tür, Frau Glücksmann öffnete, worauf zwei Männer in das Zimmer traten. Einer schlug die Frau so stark ins Gesicht, daß sie zu Boden fiel und bewußtlos liegen blieb. Die Banditen durchsuchten die Wohnung und fanden nichts Wertvolles. Da jemand an die Tür klopfte, erschienen die Banditen und ergripen die Flucht.

Von der Straßenbahn überfahren. Gestern geriet an der Ecke der Dyna- und Kilińskistraße der Fahrmeister St. Starke beim Abspringen von der Elektrischen unter die Räder derselben und wurde überfahren; ihm wurde der rechte Fuß abgeschnitten, außerdem erlitt er Verletzungen am Kopf. Nachdem ihm ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft die erste Hilfe erlebt hatte, wurde er in das Poznańskie Hospital gebracht.

Ein aufsehenerregender Vorfall spielt sich vor-

gestern abend um 1/2 Uhr an der Ecke der Benedikt-

und Petrusstraße ab. Eine junge Dame, die am

Arm eines Herrn ging, bekam plötzlich beim Herausnehmen ihres früheren Liebhabers einen Herzinfarkt.

Sie wurde in einem Tornetz in der Benediktstraße ge- fügt, wo sie sich wie eine Tochter gebärdete und es dauerte wohl 10 Minuten, bis sich die Unglückscheine einigermaßen beruhigte und nach ihrer Wohnung gebracht werden konnte. Der Vorfall hatte eine hundertförmige Menge Neugieriger angelockt.

Ein schmählicher Trick. Das Anstellen ist eine wahre Plage geworden, der die Lodzer Hausfrauen wenn nur irgend möglich zu entgehen suchen. Es ist ein menschenfreundlicher Zug unserer Polizei, daß sie Frauen, die sich in anderen Umständen befinden, das Vorrecht einräumen, außerhalb der Reihe in den Komiteesälen einzutreten. Dieses Vorrecht gedachte gestern eine Einwohnerin von Baluty sich zu bedienen, die keine Zeit verfügte, in dem Sonnenbrand stundenlang vor dem Komiteesälen Nr. 58 in der Franciszankastraße zu warten. Mit Hilfe von vielen Lumpen gab sie sich den Anschein, als sei sie geeigneter Leibes und erschien vor dem besagten Laden. Ihr Trick schien Erfolg zu haben. Dem mit seinem Gewehr wachhabenden Polizisten entging ihr Zustand nicht, und er lud sie ritterlich ein, in den Laden einzutreten. Das Schärfste wollte es jedoch anders: zwischen Leib und Lippenrand sollte ihr Schwindel offenbar werden. Zum Hohn und Spott ihrer schon stundenlang wartenden Mitbewohner verlor die Lumpenwulf plötzlich den Halt und kam ins Rutschen. Die darüber anfangs verbüfften, dann unisono empörten Hausfrauen haften freudlich nach und befürworten die so schlau erfundene Leibbinde aus Tageslicht. Es fehlte nicht viel, und die in ihren heiligsten Gefühlen getränkten Weiber hätten die listige Erfinderin empfindlich verprügelt. Da der Polizist sofort einschritt, vermochte die Frau mit einigen Beulen und Kratzern die Stätte ihrer unruhigen Niederlage in eiliger Flucht zu verlassen.

Die Kinderzählung. Die Schuldeputation bearbeitet bereits das Material der Kinderzählung. Genaue Ziffern über die Kinder im Schulalter werden der Schuldeputation im Laufe dieser Woche zur Verfügung stehen. Mit der Bear-

Kleine Nachrichten. Vorgestern bemerkte ein Polizist an der Ecke der Oluga- und Podlesnastr. einen verdächtigen Mann, der irgend etwas unter dem Mantel trug. Es stellte sich heraus, daß der Angehaltene — ein gewisser Max Brandes — ein Blechgefäß mit Schnaps trug. Um den Polizisten zu bestechen, handigte er diesem hundert Mark ein. Neben den Vorfall wurde ein Protokoll abgefaßt, um Brandes zur Verantwortung zu ziehen.

Theater und Konzerte.

Konzertabend von Ignacy Mann.

Der erste Tenor der Lemberger Oper Ignacy Mann bildete vorgestern im Konzertsaal den Gegenstand begeisterter Aufmerksamkeit seitens eines zahlreichen künstlerischen Publikums, das gekommen war, eine der hervorragendsten Größen der polnischen Sangeskunst zu hören. Der erfolgreich verlaufene Abend rechtfertigte in hohem Maße den Ruf, der dem Künstler vorausging. Eine Tenorstimme von ungewöhnlicher Fülle, Technik und Schönheit, die wie sanftes Waldbrausen oder wie einfesselter Sturmgebräu anmutet und den genießenden Hörer mit stiller Bewunderung erfüllt.

Das klassische Repertoire in der Aufführung Ignacy Manns verlieh dem Abend einen wahnsinnig künstlerischen Reiz. Meyerbeer, Verdy, Gall, Wagner, Paderewski, Belenski, Halevy, Bizet und Massenet bildeten die Vortragsfolge. Eine Tenorstimme von ungewöhnlicher Fülle, Technik und Schönheit, die wie sanftes Waldbrausen oder wie einfesselter Sturmgebräu anmutet und den genießenden Hörer mit stiller Bewunderung erfüllt.

Die Gralszählung aus „Lohengrin“, die Romanze Don Josés aus „Carmen“, mit dem Geständnis „Carmen, ich liebe dich“, die Arien aus den Opern „Jäger“ und „Maskenball“ überraschten durch eine bewundernswerte dramatische und stimmliche Wucht und großartigkeit, wie sie nur den größten der Sangesgrößen der Welt eignen ist. Und stetswährend Ignacy Mann wandelt gleich ihnen auf den Höhen der Operngesangs-

stimme. Direktor Teodor Ryder sei Anerkennung gesollt für seine äußerst peinlich durchgeführte Begleitung am Flügel. a. t.

Bereine und Versammlungen.

Lodzer Sport- und Turnverein. Heute um 7 Uhr abends findet in der Turnhalle in der Zalontyniastraße 82 eine außerordentliche Generalversammlung statt. Tagesordnung: 1) Anlauf der Turnhalle, 2) Anträge.

Die Vereinigung der Drechslermeister bittet

ihre Mitglieder, am Donnerstag um 1/21 Uhr zur Be-

gleitung ihrer Vereinsfahne zu feierlichem Namenstag.

Westerfront: Bei Miala beschoss die feind-

liche Artillerie unsere Stellungen. Am Beszynski-

abschnitt Vorpostentätigkeit.

Südfront: Die Lage ist unverändert.

Waffenstillstand zwischen Polen und der Ukraine.

Der „Gros Polki“ lädt sich aus Warschau melden: Der Krakauer Korrespondent des Warschauer Korrespondenz-Büros meldet: Der „Goniec Krakowski“ gab heute um 5 Uhr nachmittags ein Extrablatt folgenden Inhalts heraus: „Zwischen dem polnischen und ukrainischen Oberkommando ist heute mittags ein Waffenstillstand vereinbart worden. Auf Grund desselben fällt Tarnopol an Polen, hingegen bleiben Czortkow, Buczacz und Husiatyn unter ukrainischer Okkupation.“

Letzte Nachrichten.

Um Polens Grenzen.

Generalstabsbericht vom 17. Juni.

Galizisch-wolhynische Front: Unsere Truppen weisen in Ostgalizien alle Angriffe ab und behaupten ihre Stellungen gegen die Ukrainer. Am Brzezanabschnitt drängte das unverhofft überfallene 9. Infanterieregiment der Legionen den Feind durch einen Gegenangriff zurück. Dabei wurden Gefangene gemacht und Maschinengewehre erbeutet. Der Feind hatte schwere Verluste. In Wolhynien sind im Gebiet von Radomysl und Kolek Kämpfe im Gange.

Podlachische Front: Die Lage ist unverändert.

Litauisch-weißrussische Front: Außer Vorpostengefechten herrscht Ruhe.

In Vertretung des Generalstabschefs

Haller, Oberst.

Posener Bericht vom 17. Juni.

Nordfront: Am Kujawienabschnitt lebhaftes Minenwerferschießen. Außer kleinen Zusammenstößen herrscht Ruhe.

Westfront: Bei Miala beschoss die feindliche Artillerie unsere Stellungen. Am Beszynski-

abschnitt Vorpostentätigkeit.

Südfront: Die Lage ist unverändert.

Broczynski, Generalunterleutnant.

Chef des Stabes.

Die Übergabe der Antwort.

Wien, 17. Juni. (P. A. T.) Das Wiener Korrespondenzbüro meldet aus Verailles vom 16. Juni: Um 7 Uhr abends fand im Hotel „Reservoir“ die Übergabe der Antwort der Entente auf die deutschen Gegenbeschläge statt.

Während der Übergabe an die deutsche Delegation fand der Generaldirektor Simons, daß die den Deutschen zugesagte fünfjährige Frist zu kurz sei. Aus diesem Grunde wurde auf Wunsch der deutschen Delegation der Termin um 48 Stunden verlängert. Die Frist wird am Montag um 7 Uhr abends ablaufen.

Wien, 17. Juni. (P. A. T.) Das Wiener Korrespondenzbüro meldet aus Verailles: Die Antwort der Entente besagt: Der von den verbündeten Staaten vorgeschlagene Frieden ist ein Frieden der Gerechtigkeit und entspricht dem während der Schließung des Waffenstillstandes von beiden Seiten angenommenen Grundsätzen. Hauptähnlich wird in demselben hinsichtlich der Frage der Ostgrenzen, die Durchführung einer Volksabstimmung in denjenigen Gebieten, wo die Mehrheit der Bevölkerung zweifelhaft ist, festgelegt. Danzig wird als Freistadt von Deutschland abgetrennt, um Polen einen freien Zugang zum Meer zu schaffen, jedoch aber nicht als intergrirender Bestandteil Polens gelten. Neben das Schicksal Oberschlesiens wird eine Volksabstimmung entscheiden. Die Beschlüsse bezüglich des Saar-gebiets bleiben unverändert. Die Abtretung deutscher Gebiete an Dänemark und Belgien wird von einem Plebisit abhängig gemacht werden. Andere Änderungen des Friedensvertrages werden nicht vorgenommen werden. Die Deutschen werden daher ihre Kolonien nicht zurückhalten.

Ausschreitungen gegen die deutsche Friedensdelegation.

Wien, 17. Juni. (P. A. T.) Das Wiener Korrespondenzbüro meldet aus Verailles, daß die deutsche Friedensdelegation während ihrer Wegfahrt auf dem Wege vom Hotel „Reservoir“ zum Bahnhof von einer Volksmenge mit Steinen beworfen wurde. Mehrere Mitglieder der Delegation trugen leichte Verletzungen davon. Der Volkshaus nahm den ganzen Abend eine drohende Haltung ein und hauptsächlich dann, als die Friedensdelegation zwischen dem Hotel „Reservoir“ und dem Hotel „Pagel“ gefangen wurde.

Die Rückberufung Fochs.

